

„Hoffentlich wirst du gut durchgekommen sein“

Während des Ersten Weltkriegs schreiben sich ein Aschheimer Soldat und seine Frau fast jede Woche. Die etwa 150 Briefe und Postkarten zeugen von einem liebevollen Verhältnis und dokumentieren, wie die Begeisterung über den Feldzug in Verzweiflung umschlägt.

Von Anna-Maria Salmen

Aschheim – Aus den Zeilen, die in ordentlicher Kurrentschrift auf dem leicht vergilbten Papier zu lesen sind, spricht Verzweiflung: Sie kämpfte mit den Tränen, weil sie an diesem Tag noch nichts von ihm gehört habe, schreibt Anna an ihren Mann. Karl ist als Infanterist in den Krieg gezogen, die Sorge um ihn macht die Ehefrau in Aschheim rastlos. „Innige Küsse, lass bald was hören“, schließt sie ihr Schreiben.

Mehr als 100 Jahre ist es her, dass Anna diese Zeilen verfasst hat, und es sind nicht die einzigen. Zwischen 80 und 100 Briefe sowie um die 60 Feldpostkarten aus der Zeit des Ersten Weltkriegs, die sich das durch die Kämpfe getrennte Ehepaar hin und her schickte, hat eine Aschheimer Familie beim Ausräumen ihres Hauses gefunden.

„Sie müssen sich fast jede Woche geschrieben haben“, sagt Ortschronist Peter Stilling. Die Familie hat ihm die Korrespondenz überlassen, will aber anonym bleiben, weshalb das Ehepaar hier nur mit Vornamen genannt wird. Die beiden haben 1910 geheiratet, zu Beginn des Krieges ist Karl 26, Anna 28 Jahre alt. Die meisten Briefe stammen aus den Jahren 1915 und 1916, danach werden es weniger. Aufgrund der Zensur habe man dann möglicherweise nicht mehr so viel schicken können, nimmt Stilling an.

Die sorgsam in zwei Schuhschachteln aufbewahrten Briefe und Postkarten zeichnen nach, wohin es den Mann im Ersten Weltkrieg verschlug – er schrieb erst aus München, dann aus den Alpen, 1915 aus Frankreich und aus Lemberg, heute Lwiw in der Ukraine, 1916 schließlich aus dem Lazarett in Hagen. Die Zeilen lassen auch die Stimmungslage der Verfasser erkennen. Anfangs wirken sie geradezu euphorisch angesichts des beginnenden Krieges, die Motive auf den Postkarten verherrlichen die Kämpfe. Ein „Gruß vom Fuß-Artillerie-Regiment“ etwa ist umrahmt von bunt gemalten Bildchen, die verschiedene Kanonen zeigen – Patronenhülsen, Haubitzen, Stahl- und Bronze-Mörser. „Mit der Langkanone schießen wir bis 11 Kilometer“, hat Karl mit Bleistift zwischen die Abbildungen geschrieben.

Aschheims damaliger Bürgermeister fällt 1916 durch einen Kopfschuss

Damals sei man noch voller Freude in den Krieg gezogen, erläutert Stilling. „Man dachte: Den Franzosen zeigen wir es. Und in ein paar Monaten ist dann alles wieder vorbei.“ Auch Anna scheint zunächst stolz auf ihren Krieger gewesen zu sein: Sie schickte ihm ein Foto, auf dem er in voller Montur posierte, das Gewehr in der Hand. „Was ich für einen strammen Soldaten als Mann hab“, schreibt sie auf die Rückseite.

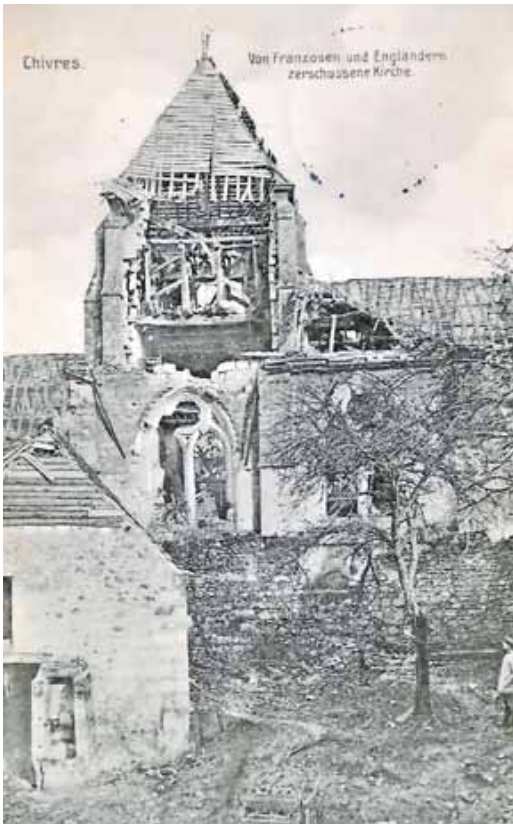
Doch die Sorge quält die Ehefrau zunehmend. „Ich bin meistens abends um neun im Postzimmer und schreibe dir meine Zeilen“, berichtet sie ihm im Mai 1915. „Ihr habt ja nicht mehr weit bis Lemberg, da wird es gefährlich werden. Ich bete jeden Tag zum lieben Gott, dass er meinen lieben Gatten durchkommen lässt.“

Was dann folgt, liest sich, als würde der Mann neben Anna am Küchentisch sitzen und sie ihm berichten, was in letzter Zeit so geschehen ist. Am Sonntag habe sie den Bierpfennig und die Haftpflichtversicherung bezahlt, erzählt sie. Das Geschäft laufe recht gut, „wenngleich ich allein bin“. Nur die Ernte werde wohl schlecht ausfallen, „es wär gut, wenn wir Regen bekämen“.

Doch trotz der Alltäglichkeiten bleibt der Krieg das bestimmende Thema im Schriftverkehr des Paares: Im Juni 1915 berichtet Anna, sie habe in der Zeitung gelesen, dass in der Nacht Lemberg erobert worden sei. „Wie viele Menschenleben wird das wohl wieder gekostet haben? Hoffentlich wirst du gut durchgekommen sein.“

Je länger der Krieg andauert, desto mehr schwindet augenscheinlich die anfängliche Begeisterung. Es wird klar, dass die Kämpfe gravierende Verluste mit sich bringen, auch Aschheim bleibt nicht verschont: Der damalige Bürgermeister fällt 1916 durch einen Kopfschuss im Schützengraben. Eine angesehene Familie habe in den letzten Kriegsmonaten innerhalb einer Woche alle drei Söhne verloren, erzählt Orthshistoriker Stilling.

Auch der Schriftverkehr zwischen Anna und Karl wird mit der Zeit immer nach-



denklicher. Eine Karte zeigt die Zeichnung eines Soldaten, der sichtlich zweifelnd auf einem Felsen sitzt. Der darüberstehende Vers lässt den Betrachter erschauern: „Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen, morgen in das kühle Grab.“

Mit langen Klagen über seine Gesundheit hält sich Karl nicht auf

Vermehrt schickt sich das Paar auch religiöse Motive. Anna sendet etwa die Zeichnung einer jungen Frau, die vor einer Marienstatue kniet. „Gebet für die Heimkehr“, steht darunter. „Gott beschütz dich“, hat sie, an ihren Mann gewendet, hinzugefügt. Die kriegsverherrlichenden, patriotischen Motive fehlen im späten Schriftwechsel. Annas Sorgen sind nicht unbegründet, wie sich zeigen soll: Karl wird im Sommer 1916

verwundet und kommt ins Lazarett nach Hagen. Doch auch von dort aus will er seine Frau über die Geschehnisse informieren. Mit langen Klagen über seinen Gesundheitszustand hält er sich nicht auf, lässt aber durchblicken, dass es ihm in Hagen nicht sonderlich gefällt: Ob sie denn schon weitergegeben habe, dass er verlegt werden möchte, fragt Karl. Augsburg oder München wäre doch schön, noch lieber wäre ihm allerdings Rosenheim.

Ob der Wunsch erfüllt worden ist, hat Ortschronist Stilling noch nicht herausgefunden. Bisher konnte er nicht alle Schreiben sortieren, zumal viele auch nahezu unleserlich sind aufgrund der alten Schrift. Selbst seine Frau, die Sütterlin beherrscht, kann manches nicht entziffern. Doch so viel weiß Stilling: Karl ist wieder gesund geworden, hat den Krieg überlebt und konnte zu seiner Anna zurückkehren. Das Paar bekam mehrere Kinder und lebte noch lange.

Benefizkonzert in Garching

Zum Tag gegen Rassismus spielt „Met in Munich“ Klassik mit orientalischen Klängen.

Garching – Stücke von Vivaldi, Schubert und Bizet verwoben mit den orientalischen Rhythmen der Oud – dieses einzigartige Klangerlebnis gibt es am Freitag, 22. März, im Bürgerhaus Garching zu erfahren. Anlässlich des Internationalen Tages gegen Rassismus veranstaltet die Stadt und der Integrationsbeirat Garching ein Benefizkonzert mit dem internationalen Quartett „Met in Munich“ um die polnische Cellistin Anna Rehker und den Oud-Virtuosen Abathar Kmash aus Syrien. Für das Groove-Fundament sorgen zudem Kontrabassist Max Fraas sowie Stefan Nolle, einer der kreativsten Schlagzeuger Münchens. Der Erlös der Veranstaltung geht an die Flüchtlings- und Integrationsberatung der Caritas in der Garchinger Gemeinschaftsunterkunft sowie an die Nachbarschaftshilfe für Integrationsprojekte.

„Met in Munich“ ist ein musikalisches Musterbeispiel für kulturellen Austausch und dem faszinierenden Neuen, das sich daraus ergeben kann. Im Sommer 2021 trafen sich die Musiker erstmals zu einem gemeinsamen Konzert; seither entwickelten sie ihre besondere musikalische Handschrift kontinuierlich weiter. So reicht ihr Repertoire mittlerweile von Stücken des Barocks bis zur Gegenwart; von Vivaldi über Mozart und Schubert bis zur Habanera aus Bizets Oper „Carmen“. Auf dem Teppich der europäischen Klassik entfaltet die Oud, ein arabisches Saiteninstrument, den Zauber der arabischen Tonleitern. **GLAU**

Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr. Karten können im Kulturreferat der Stadt oder über www.kultur-garching.de/met erworben werden.

42-Jähriger bei Unfall schwer verletzt

Oberschleißheim – Bei einem Frontalzusammenstoß auf der Freisinger Straße in Oberschleißheim hat sich am Montagmittag ein 42-Jähriger aus München schwere Verletzungen zugezogen. Der Mann war gegen 16.45 Uhr in Richtung Ortsmitte unterwegs. Auf Höhe der Kreuzung mit der Holzhackerstraße geriet er aus ungeklärter Ursache auf die Gegenfahrbahn und kollidierte mit seinem Wagen frontal mit dem Kleinbus einer 61-Jährigen aus dem Landkreis München.

Der Unfallverursacher wurde vom Rettungsdienst in eine Klinik gebracht, ebenso die 61 Jahre alte Fahrerin des Kleinbusses sowie ihr 21-jähriger Beifahrer. Letztere kamen mit leichteren Blessuren davon. Den Sachschaden schätzt die Polizei auf tausend Euro. Die Freisinger Straße war laut Polizei für die Unfallaufnahme etwa zwei Stunden lang gesperrt. **MÜH**

Bach, Tod und Trost

Grasbrunn – Am 17. März gibt das Haarer Ensemble di Capello in Kooperation mit der bayerischen Originalklang-Gruppe „Da chiesa e camera“ ein Konzert in der Kirche St. Aegidius im Grasbrunner Gemeindeteil Keferloh. Den musikalischen Schwerpunkt dieses Konzerts bilden einerseits die Passion Christi sowie andererseits die tröstliche Auseinandersetzung mit dem Tod. Musikalisch wird ein Bogen von Werken der Renaissance bis hin zur Moderne geschlagen. Das Ergebnis ist ein berührendes Hörerlebnis mit Werken von Schütz bis Bárdos, von Bach bis Beckschäfer – im Zentrum steht Bachs wohl bekannteste Motette „Jesu, meine Freude“. Der Chor singt diesmal bewusst in kleinerer Besetzung und verleiht dem Klang dadurch – passend zum Raum der 950 Jahre alten Kirche – besondere Intimität und Intensität. Die Gesamtleitung liegt in den Händen des Haarer Chorleiters Andreas Obermayer. Das Konzert beginnt um 17 Uhr. Eintrittskarten sind im Vorverkauf unter tickets@ensembledicapello.de sowie an der Abendkasse erhältlich. **GLAU**

Individuelle Energieberatung

Grasbrunn – Steigende Energiepreise und endliche Ressourcen, Belastungen für Mensch und Natur – die Gründe, Energie sparsam und effizient einzusetzen, sind vielfältig. Viele Gemeinden organisieren deshalb professionelle Beratungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger, sogenannte „Energiesprechstunden“. Auch in Grasbrunn soll es das Angebot bald wieder geben, nachdem es 2021 aufgrund fehlender Fachberater eingestellt werden musste.

Das neue Konzept sieht zweimal jährlich Beratungen im Rahmen eines allgemeinen Vortrags vor; dazu sollen monatliche individuelle Beratungen das Angebot ergänzen. Die Energiesprechstunden werden kostenlos sein und Grasbrunner Bürgerinnen und Bürgern bei Sanierungsfragen zu ihrer Bestandsimmobilie eine erste Impulsberatung bieten.

Auch will die Gemeinde nach eigenen Angaben das Angebot nutzen, um über ihr aktualisierte „Förderprogramm für Energieeffizienz“ zu informieren. Es sei an die aktuellen Marktbedingungen angepasst worden und soll demnächst verfügbar sein. **GLAU**



„Lieber guter Mann“: Mit diesen und ähnlichen Worten schrieb eine Aschheimerin vor mehr als 100 Jahren an ihren Karl (Bild oben, links), der als Infanterist im Ersten Weltkrieg im Einsatz war. Eine Aschheimer Familie hat die Korrespondenz ihrer Vorfahren beim Ausräumen ihres Hauses gefunden und verwahrt die Briefe in einer Schuhschachtel. Aschheims Ortschronist Peter Stilling sortiert die Schriftstücke. FOTOS, REPROS: CLAUD SCHUNK

